

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

17.11.1901 (No. 314)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr 314.

1901

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Bediensteten Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin Witwe Alexandrine von Sachsen-Coburg-Gotha Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

### a. die kleine goldene Verdienstmedaille:

dem Kammerlakaien E. Bruns,  
dem Leibkutscher E. Drinks und  
dem Hofkutscher E. Gut;

### b. die silberne Verdienstmedaille:

dem Hoflakaien E. Reiß.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Geheimen Rath Dr. von Jagemann in Berlin die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Rothsen Kreuz-Medaille dritter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Beamten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

dem Generaldirektor Staatsrath Eisenlohr für das Commendatorkreuz mit Stern des Ordens der Württembergischen Krone,  
dem Vorstand der Bauabtheilung Baudirektor Wasmmer für das Commendatorkreuz zweiter Klasse des Friedrichs-Ordens,  
dem Kollegialmitglied Oberbaurath Baumann für das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone und  
dem Kanzeleidiener Georg Graulich für die Verdienstmedaille des Kronen-Ordens.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 9. November d. J. wurden die Expeditionsassistenten August Overmann in Basel nach Heidelberg und

Edwin Reich bei der Centralverwaltung nach Basel versetzt.

Durch Entschließung der Steuerdirektion vom 11. November d. J. wurde Revident Mathias Vogel bei der Steuerdirektion zum Steuerkommissar ernannt und ihm der Steuerkommissariatsdienst Buchen übertragen.

Durch Entschließung der Steuerdirektion vom 12. November d. J. wurden die Steuerkommissariatsassistenten Max Edelmann in Waldshut und

Felix Chappuis in Rastatt zu Revidenten bei der Katasterkontrolle ernannt und  
Steuerkommissariatsassistent Eugen Stang in Bühl zum Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Waldshut versetzt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Bayern und das Reich.

\* München, 15. Nov. Abgeordnetenhause. In der heutigen Sitzung wurde die Beratung über die allgemeine Finanzlage fortgesetzt. Wagner (liberal) betont, die Finanzlage sei nicht so schlecht, daß man trauern müsse. Der Etat sei vorläufig aufgestellt. Mit der nationalen Haltung der bayerischen Ministerien, wie mit der Vertreibung der Referatäre sei seine Partei zufrieden.  
Der Finanzminister warnt davor, die Finanzlage zu rosig darzustellen. Jedenfalls sei im Hinblick auf den Rückgang der Einnahmen bei Bewilligung neuer Ausgaben Vorsicht geboten. Was den Fehlbetrag beim Reichsetat betreffe, so sei die Zeitungsmeldung, in welcher von einem Fehlbetrag von 140 Millionen die Rede sei, unbedingt irrig. Der Finanzminister stellt fest, daß die Bilanzierung des Reichsbudgets für 1902 einen Fehlbetrag von 84 1/2 Millionen Mark ergeben wird. Zur Deckung des eventuellen Mehr von Matrifalarbeitstragen stehen 17 Millionen Mark aus den Ueberschüssen von 1900 noch zur Verfügung, in Summa aber sei schließlich zu hoffen, daß eine Ausbesserung des Mehrbedarfes für 1902 eintreten werde. Im Anschluß daran begründete der Finanzminister die Nothwendigkeit einer Reichsfinanzreform, mit der Maßgabe, die Finanzen der Einzelstaaten vor Rückschlägen aus dem Reichsbedarf sicherzustellen. Die Einführung einer direkten Reichsvermögenssteuer sei aber nicht möglich, da dann alle Einzelstaaten ihr Steuerwesen nach einer Schablone von außen umbauen müßten. Aus den Worten des Ministers klang die Hoffnung heraus, daß diesmal eine Reichsfinanzreform gelingen möge.

Ministerpräsident Dr. Graf v. Crailsheim erklärt, daß die angebliche Aeußerung des Prinz-Regenten: „Ich lasse mir nichts abpressen“, nicht gefallen sei, und zwar schon deshalb nicht, weil Niemand Bayern etwas abpressen wolle. Der Vorwurf, daß die bayerische Regierung im Bundesrath eine schwächliche Haltung einnehme, sei ganz unbegründet. Speziell in der Frage der Militär-Strafprozessordnung könne von einer schwächlichen Haltung keine Rede sein. Ich kann konstatieren, daß wir stets, insbesondere auch bei Gestaltung von Gesetzentwürfen, davon ausgehen, das föderalistische Prinzip zu wahren. Der Abg. Veich hat von einer Forderung der Bewegung des gegenwärtigen Kurzes gesprochen. Der Vorwurf einer Inkonsequenz der Haltung der Reichsleitung und Bundesregierungen wird ziemlich häufig gemacht. Allein mit Unrecht! Der Vorwurf beruht theilweise darauf, daß man die Verhältnisse nicht kennt, mit denen die Bundesregierungen zu rechnen haben. Bei den komplizierten Faktoren, die die Reichsleitung und die Bundesregierungen bei ihrer Politik zu beobachten haben, ist es begreiflich, daß ihre Politik nicht immer auf den ersten Augenblick als durchsichtig erscheint. Aber nichtsdestoweniger wird derjenige, der den Verhältnissen näher steht, anerkennen müssen, daß die Reichsleitung und der Bundesrath unter den schwierigsten Verhältnissen die einzig richtige Politik mit Konsequenz durchführt. Der Abg. Veich hat auch von der auswärtigen Politik gesprochen. Er hat die Haager Friedenskonferenz erwähnt und hat dabei bemerkt, er setze voraus, daß Bayern dort vertreten war. Mit Rücksicht auf die Natur der Fragen, um die es sich bei der Friedenskonferenz handelte, war eine einheitliche Vertretung des Reiches nothwendig. Auf unsern Wunsch wurde aber dem deutschen Hauptbevollmächtigten ein bayerischer Gelehrter als wissenschaftlicher Delegirter beigegeben. Ein Zusammenhang der Haager Friedenskonferenz mit dem südafrikanischen Krieg besteht nicht. Abgesehen davon, daß nach der Konvention über das Schiedsgericht selbst für die Signatarmächte keine unbedingte Verpflichtung besteht, das Schiedsgericht anzurufen, gehören die südafrikanischen Republiken nicht zu den Signatarstaaten. Nachdem England wiederholt erklärt hat, daß es jede Vermittelung ablehne, würde ein Anerbieten auf Mediation völlig erfolglos sein. Der Abg. Veich hat aber gleichwohl zu erkennen gegeben, daß ihm Schritte zu Gunsten der Buren wünschenswerth wären. Man mag alle Anerkennung für die Tapferkeit der Buren haben, aber nichtsdestoweniger wird man doch der deutschen Politik nicht rathen können, sich in diesen Krieg einzumischen. Würde das Deutsche Reich einen diplomatischen Schritt zu Gunsten der Buren thun, so wäre voraussetzlich eine Ablehnung zu gewärtigen. Das Deutsche Reich stünde dann vor der Alternative, es dabei belassen zu lassen und die diplomatische Niederlage einzustehen oder seiner Mediation gegen den Willen des widerstrebenden Theiles Nachdruck zu verschaffen. Daß eine besonnenere Reichspolitik sich hierzu nicht entschließen kann, das bedarf wohl keiner weiteren Ausführungen. Ich glaube, wir haben allen Grund, uns darüber zu freuen, daß wir dem Deutschen Reich angehörend, das den deutschen Namen zu Ehren gebracht hat, das als mächtiger Schutz und Schirm hinter uns steht, so daß keinem Deutschen, auch keinem Bayern, im Auslande ein Haart gekrümmt werden kann, ohne daß das Deutsche Reich Rechenschaft fordert. Allerdings nehmen wir an den Opfern, die das Deutsche Reich für seine Sicherheit und seine Machtstellung braucht, Antheil; allein, wenn Bayern isolirt wäre, wären denn diese Opfer geringer? Nein, sondern eher größer, ohne die nämliche Sicherheit zu bieten. Die Zugehörigkeit zum Reich hat auch ihre wirtschaftlichen Vortheile. Unter allen Umständen darf ich sagen: Die Opfer, die Bayern dem Reich zu bringen hat, werden durch die Vortheile reichlich aufgewogen. Herr v. Vollmar hat die Finanzfrage einer ausführlichen Darlegung unterworfen. Er hat u. A. als einen Grund der ungünstigen Finanzlage die Weltmachtspolitik bezeichnet, die er der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zur Last legt. Es ist nicht etwa ein Einzelwille, der bis zu einem gewissen Grade das Deutsche Reich zu einer Weltmachtspolitik nötigt; es ist der Zwang der Verhältnisse, die Ausbreitung uneres Handels, die Ausdehnung unierer Exportindustrie macht es nothwendig, daß wir gerüstet sind, um gegebenenfalls auf allen Punkten der Welt mit Nachdruck aufzutreten zu können. Die Interessen Europas sind mit den übrigen Welttheilen so verwachsen, daß Kriftionen in Europa sich an den entlegensten Punkten geltend machen können, und dazu braucht das Reich eine bedeutende Flotte. Herr von Vollmar ist weiter auf die Resultate des Eisenbahnbetriebes zu sprechen gekommen. Sie haben aus den Darlegungen des Herrn Finanzministers gehört, daß wir annehmen, die Einnahmen der Eisenbahnen würden hinter dem Vorgesagten zurückbleiben. Jedermann wird das begreiflich finden; denn daß eine wirtschaftliche Depression auf die Eisenbahneinnahmen einwirkt, ist natürlich. Aber Herr v. Vollmar sucht den Grund darin, daß die Eisenbahnen schlecht verwaltet werde. Der Abg. v. Vollmar hat dabei das Wort gebraucht: die süddeutsche Eisenbahngemeinschaft. Wesperechungen in dieser Frage haben allerdings zwischen Bayern und Württemberg bereits stattgefunden und werden fortgesetzt. Es wird aber abzuwarten sein, was dabei herauskommt. Eine erhebliche Herabsetzung des Personentarifes wird auf Jahre hinaus einen Ausfall von Millionen bringen. Nach meinem Dafürhalten ist ein namhafter Herabsetzung der Personentarife eine gute Finanzlage voraus, eine Ueberbürdung in dieser Richtung würde nach meinem Dafürhalten die Selbstständigkeit der bayerischen Eisenbahnen nicht stützen, sondern nur gefährden. Herr v. Vollmar hat von der trübseligen Haltung Bayerns gegenüber Preußen und der Reichsleitung gesprochen. Ich habe ihm des öfteren bereits dargelegt, daß Bayern im Bundesrath die gebührende Stellung einnimmt, und zwar geht der Einfluß Bayerns im Bundesrath weit über das Stimmenverhältniß hinaus, das uns zusteht, dank dem bundesfreundlichen Entgegenkommen des leitenden Staates.

Herr v. Vollmar hat auch versucht, mit einigen Worten Beweis für unsere angeblich schwächliche Haltung im Reich zu beibringen. Ich muß gestehen, diese Beweise sind sehr mager ausgefallen. Herr v. Vollmar hat die China-Expedition erwähnt. Wir haben darüber so ausführlich gesprochen, daß ich unmittelbar heute wieder darauf einreden kann, aber Sie haben Alle, mit Ausnahme der sozialdemokratischen Partei, anerkannt, daß die bayerische Regierung gar nicht anders handeln konnte. Herr v. Vollmar hat weiter das Gesch über den Schutz der Arbeitwilligen erwähnt. Ueber dieses haben wir im vorigen Landtage ausführlich gesprochen und ich habe eingehend dargelegt, daß sehr triftige materielle Gründe für die bayerische Regierung vorlagen, diesem Gesch im Bundesrath ihre Zustimmung zu geben. Es war also keineswegs Nachgiebigkeit oder Schwäche, wenn die bayerische Regierung in diesem Falle „Ja“ sagte. Ein Liebhabersena des Herrn v. Vollmar bildet der angebliche Gaarismus. Ja, möchte, wir hätten allen Grund, uns zu freuen, daß der erhabene Träger der Kaiserkrone seine hohe Aufgabe so emersich erfährt und sein miltärischen Pflichtbewußtsein in Wort und That so kräftigen Ausdruck verleiht. Die bayerische Regierung wird aber unbeirrt von allen Angriffen fortfahren, an ihrer beharrlichen Politik festzuhalten und das Interesse Bayerns und des Reiches gleichmäßig zu wahren.

## Badischer Landwirtschaftsrath.

III.

Karlsruhe, 15. November.

Prinz Alfred zu Löwenstein berichtet über die Denkschrift die Förderung der Pferdezücht betreffend und gelangt zu folgenden Antrag:

Der Landwirtschaftsrath wolle bei der hohen Regierung beantragen:

1. An Stelle der bisher in einer festbestimmten Summe ausgedrückten Kaufpreismachlässe künftig solche in Prozenten zu gewähren;
2. die Kaufpreismachlässe sollen  
a. für belgische und Halbblut-Fohlen 20 Proz., und  
b. für unterbadische Fohlen 15 Proz. betragen;
3. die Kaufpreismachlässe sollen in Jahresraten bezahlt werden und zwar:  
a. für belgische und Halbblut-Fohlen nach dem ersten Jahr 10 Proz., nach dem zweiten Jahr 6 Proz., und  
b. für unterbadische Fohlen nach dem ersten Jahr 10 Prozent, nach dem zweiten Jahr 5 Proz.;
4. für eingeführte Stuten soll künftig gleichfalls der große Staatspreis mit 100 M. bewilligt werden können;
5. es sollen versuchsweise gute Halbblutfohlen angekauft und bis zur Abgabe zu Zucht- und Remontezwecken auf einer Fohlenweide aufgezüchtet werden;
6. der Zoll bei der Einfuhr von belgischen Hengsten, Stuten und Fohlen, die nachweislich und unter Staatskontrolle zur Zucht bestimmt sind, soll entweder ganz in Fortfall kommen oder wenigstens die bisherige Zolltaxe nicht überschreiten.

Mittheilung der Wulle empfiehlt diese Anträge und stellt folgende weitere Anträge:

1. die Förderung der Pferdezücht habe sich auf die Förderung der Kaltblutzucht zu beschränken;
2. die Hengsthaltung sei in Staatsverwaltung zu nehmen, sobald sich keine geeignete Hengsthalter im Bezirk finden.

An die einzelnen Punkte der Anträge knüpft sich eine lebhafteste Debatte, in welcher betont wird, die Halbblutzucht nicht aufzugeben. Auch Steins der Regierung wird betont, daß sie die Pflege der Halbblutzucht im Auge behalten habe und auf diesem Gebiete neue Vorarbeiten machen werde. Ministerialrath Krems bemerkt hierzu, daß es der Regierung auch ernst sei mit der Kaltblutzucht und daß sie dieselbe nicht vernachlässigen bei einer Förderung der Halbblutzucht.

Die Anträge des Referenten werden angenommen; bei den Anträgen des Korreferenten plädiert Kolthaler für die Errichtung eines Landesgestütts und findet die Unterstützung verschiedener Redner in dieser Angelegenheit.

Ministerialrath Krems erklärt, daß das Ministerium heute nicht in der Lage sei, auf einen so weitgehenden Wunsch eine bestimmte Antwort zu geben. Doch werde die Regierung bemüht sein, an Stellen, wo es an Hengsthaltungen mangelt, Abhilfe zu schaffen.

Oekonomierath Schmid berichtet über die Denkschrift der Regierung über die staatliche Förderung der Geflügelzücht und gelangt zu folgenden Anträgen:

Der Badische Landwirtschaftsrath wolle sich gutächtllich dahin aussprechen:

1. Die bis daher zur Förderung der Geflügelzücht im Großherzogthum Baden ergriffenen Maßnahmen sind beizubehalten; jedoch dahin zu erweitern, daß die thunlichst auf alle Gemeinden des Landes allmählich auszubreitenden Zuchtstationen sich einer sachverständigen Kontrolle zu unterwerfen haben und daß diese Kontrolle durch besonders zu diesem Zweck ausgebildete Wanderlehrer in regelmäßigen Zwischenräumen mit aller Genauigkeit ausgeübt wird.
2. Die Errichtung besonderer Lehr- und Zuchtstationen, welchen die Aufgabe zufällt, die bewährtesten und für die örtlichen Verhältnisse am besten passenden Geflügelrassen und -Schläge in rationeller Weise zu züchten und dann an die Einzelstationen des Landes abzugeben, und von welchen gleichzeitig die unter Ziff. 1 als nothwendig bezeichnete Kontrolle und Belehrung auszugehen hätte, wird für die Geflügelzücht als förderlich und nützlich erkannt. Es möge damit zunächst versuchsweise vorgegangen werden.



Der Mitberichterstatter Stabhalter Zimmermann-Schwabenheim schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und befürwortet vornehmlich die Vermehrung der Geflügelzuchtstationen und die Verbesserung derselben. Geh. Regierungsrath Salzer dankt der Regierung in warmen Worten für die Unterstützung, die dieselbe den Geflügelzüchtern und dem Verband derselben hat zu Theil werden lassen. Des ferneren bittet derselbe die Regierung die Abhaltung der Geflügelausstellung nicht durch polizeiliche Vorschriften allzusehr zu erschweren und die Kosten der veterinären Beaufsichtigung zu übernehmen.

Die Anträge des Berichterstatters werden sodann angenommen. Mühlenbesitzer Dreher berichtet über die Vorschläge zur Förderung des Mollereiwesens und schließt sich den Anträgen des abwesenden Berichterstatters Kall an die wie folgt lautet:

Die Großh. Regierung wird ersucht 1. Zweckmäßiger Vervollkommnung des heimischen Mollereiwesens und sachverständiger Beratung der Mollereibetriebe einen, auch technisch vollständig erfahrenen Mollereitechniker zu bestellen; 2. die zuverlässige Aufstellung von Mollereitechnikern auf Grund regelmäßiger und wahrheitsgetreuer durchgeführter Mollproben verbunden mit jeweiliger unentgeltlicher Prüfung der Mollqualität erneut zu veranlassen, entsprechende Leistungen hierin durch Gewährung von Prämien auszuzeichnen und damit der Erkenntnis von der großen Bedeutung hervorragender Mollleistungen in quantitativer und besonders qualitativer Hinsicht mehr Eingang zu verschaffen; 3. durch fortgesetzte, regelmäßig sich wiederholende Veranstaltung von Mollereikursen für Mollereipersonal und Mollereibetriebe auf Vervollkommnung der Technik in den einzelnen Mollereien hinzuwirken und dabei die bisher gegebenen Vergünstigungen, bestehend in Reise- und Verpflegungskosten, auch fernerhin zu gewähren; 4. in Zukunft angemessene Beiträge zur Verrichtung der Einrichtungen neuer Mollereibetriebe auch dann zu gewähren, wenn in dem betreffenden Amtsbezirk bereits Mollereien bestehen, vorausgesetzt, daß nur eingetragene Genossenschaften mit beschränkter oder unbeschränkter Haftpflicht gegründet werden; 5. dem badischen Mollereiverband auch fernerhin finanzielle Unterstützungen angedeihen zu lassen, soweit dieselben zur Erfüllung der Verbandsaufgaben ohne weitere Erhöhung der bisherigen Verbandsbeiträge der Mollereien erforderlich sind.

Diesen Anträgen möchte er noch folgenden beifügen Die Regierung möge Vorträge ausstellungen mit Prämierung veranstalten.

In der Debatte glaubt Inspektor Heilmann betonen zu müssen, daß die Aufzucht durch die Mollereien geschädigt werde, da die Viehhändler nur zu leicht geneigt seien, alle Milch in die Mollerei zu bringen. Mit Kraftfuttermitteln könne man die Milch nicht ersetzen, deshalb bedauere er die Verbreitung der Mollereien.

Nach einer kurzen Replik des Berichterstatters werden die Anträge angenommen und die Sitzung sodann gegen 2 Uhr geschlossen.

Karlsruhe, 16. November.

Nach halb 10 Uhr begannen die Verhandlungen und erstattete Inspektor Heilmann Bericht über den gewerbsmäßigen Handel mit Pferden und Rindvieh. Seitens der Regierung ist ein Entwurf einer Verordnung ausgearbeitet, in welcher der Hauptparagraph bestimmt, daß Jeder, der den Handel mit Pferden oder Rindvieh gewerbsmäßig betreibt, zur ordnungsmäßigen Führung eines Geschäftsbuches verpflichtet sei.

Der Mitberichterstatter Bürgermeister Herbst erwartet von einer Verordnung, nach welcher der Ein- und Verkaufspreis eingetragen werde, einen weiteren Rückgang der wucherischen Ausbeutung beim Viehhandel, die auch heute noch nicht zu den Seltenheiten gehöre. Durch die Erlassung von Vorschriften werde aber auch der Suchenpolizei eine wesentliche Unterstützung zu Theil.

Die Verordnung erhält eine eingehende Begründung durch Herrn Ministerialrath Straub, worauf in die Spezialberatung eingetreten wird. In derselben wird betont, daß der Viehhandel schon jetzt vielfach erschwert sei, so daß man die Verordnung so milde wie möglich gestalten sollte, um so mehr, als von wucherischer Ausbeutung beim Viehhandel kaum mehr gesprochen werden könne, wie ja auch nur von zwei Bezirksämtern die Frage des Buchens berührt worden sei. Jedemfalls müßten alle Bestimmungen gestrichen werden, die den Handel irgendwie erschweren. Auf der anderen Seite wird betont, daß es wünschenswerth erscheine, wenn die Verordnung eine Spitze gegen die wucherische Ausbeutung enthalte, da man den Viehhandel in seinem Betrieb nicht so optimistisch auflassen dürfe, wie vielfach heute geschieht. Die Verordnung wird im allgemeinen nach der Regierungsvorstellung angenommen, unter Streichung einiger erschwerenden Bestimmungen, die sich gegen wucherische Ausbeutung richten. Abgelehnt wurde auch folgender Hauptparagraph der geplanten Verordnung:

„Sämmtliche auf die Erwerbung und Wiederberufung von Pferden und Rindvieh bezüglichen Urkunden, Geschäftsbücher, Quittungen und sonstige Schriftstücke sind von den Viehhändlern zu sammeln und mit einer auf die Ordnungszahl des Geschäftsbuches verweisenden Leberchrift zu versehen und mindestens ein Jahr von der regelmäßigen Abwicklung der betreffenden Geschäfte an aufzubewahren.“

Ein Antrag der Abg. Frank und Gen., die Regierung möge eine Revision des gesammten Entwurfs vornehmen, da verschiedene Ansehungen zu Tage getreten und eine weitere Klärung dringend geboten, auch einzelne Bestimmungen gegenüber dem Handel zu scharf seien, wird angenommen.

Stabhalter Zimmermann berichtet über den Antrag des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Eppingen „Erleichterung der Vorschriften über die Beschäftigung polnischer Arbeiter in der Landwirtschaft“. Die Wünsche gehen im allgemeinen dahin, die Vorschriften über die Beschäftigungsdauer ausländisch-polnischer Arbeiter, die sich vom 1. März bis zum 20. Dezember beschränkt, aufzuheben. Wünschenswerth sei auch die Beschäftigung Verheiratheter bezw. von Familien zugelassen. Auch dürfe eine Untersuchung der polnischen Arbeiter auf Kosten des Arbeitgebers in Wegfall kommen, da ohnedies eine amtliche Untersuchung seitens des Bezirksarztes vorgesehen ist. Ein großer Uebelstand entliehe für den Arbeitgeber in Betreff der Ausweis-papiere. Wenn bei Ankunft der Leute einige Kässe nicht ganz richtig befunden werden, so kann man darin recht gut abhelfen, da von den zuständigen Behörden (Konstate) richtige Ausweis-papiere beibringt und zwar auf Kosten der betreffenden Arbeiter. Es ist deshalb eine Ausweisung lediglich wegen eines nicht ganz korrekten Papiers durchaus nicht notwendig. Auf alle Fälle dürften ev. Ausweisungen auch wegen anderen Gründen nicht auf Kosten des Arbeitgebers geschehen. Der Antrag des Referenten geht dahin, die Regierung möge die Vorschläge einer wohlwollenden Prüfung unterziehen.

Ministerialrath Straub betont, daß seit ca. 10 Jahren polnische Arbeiter in Baden beschäftigt seien, die sanitätspolizeilich den Behörden insofern lästig geworden seien, da dieselben vielfach mit Augenkrankheiten behaftet gewesen seien, die in Baden nicht bekannt. Redner erinnert an das Vorgehen

Preußens gegen diese polnischen Arbeiter, das darauf gerichtet gewesen sei, die Sechsigkeit dieser Arbeiter zu verhindern und die Rückwanderung aufrecht zu erhalten. In Baden seien diese Bestimmungen im allgemeinen übernommen worden, wenn auch nicht in voller Strenge wie Preußen. Die Beschäftigung in der Industrie sei nicht ausgeschlossen, sobald der Bezirksrath die Ansicht vertrete, daß vorübergehend ein Bedürfnis zur Industriearbeit vorliege. Der Ausgangspunkt für eine gewisse Strenge in der Handhabung der Bestimmungen sei darin zu suchen, eine Ansiedelung dieser Arbeiter zu verhindern. In der Hauptsache müsse also an den bestehenden Vorschriften festgehalten werden. Dem Antrag wird zugestimmt.

Reichstagsabg. Faller berichtet über die Vorschläge zur Vereinfachung der ländlichen Arbeiter-nachweise und betont, daß es sich hier vielfach um Zustände handle, die einen Nothstand darstellten, aber schwer zu ändern seien. In der gegenwärtigen Zeit der Arbeitslosigkeit dürfe man wohl erwarten, daß der Zugang nach dem Lande ein größerer sei, wenn auch zu befürchten, daß mit diesen Elementen manches Unangenehme auf das Land käme. Jedenfalls sollte man jetzt in den Städten diejenigen, die vom Lande kommen und keine Arbeit finden, wieder zurückweisen auf das Land; auch sollte man sich in den Städten nicht allzuviel Mühe geben, die Leute zurückzuhalten. Gesetliche Maßregeln seien allerdings nur schwer zu treffen und mit Prämissen sei nicht viel zu thun. Das Beste sei eine bessere Rentabilität der Landwirtschaft, die eine bessere Entlohnung und Befestigung im Gefolge haben werde.

Mitberichterstatter Bürgermeister Weiß steht im allgemeinen auf demselben Standpunkt des Vorredners. Redner kommt nach kurzen Bemerkungen zu dem Antrag, der Landwirtschaftsrath möge im Hinblick auf seine früheren Beschlüsse in dieser Frage heute über dieselbe zur Tagesordnung übergehen.

Freiherr v. Göller glaubt eine Abhilfe der ländlichen Arbeiter-noth darin zu finden, wenn auf gesetzlichem Wege bei Arbeitern unter 18 Jahren eine kleine Einschränkung der Freizügigkeit einträte. Jedenfalls werde die Frage auch in Zukunft im Auge behalten werden müssen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Weiß angenommen. Mühlenbesitzer Dreher berichtet über die Mittelung des Ministeriums des Innern die Einführung von Hopfen- und Braugersteausstellungen betreffend und stellt den Antrag:

Der Landwirtschaftsrath wolle die Absicht der Großh. Regierung, die im Monat September d. J. zunächst nur versuchsweise erfolgte Veranstaltung einer Hopfen- und Gersteausstellung zu einer dauernden, alljährlich wiederkehrenden Einrichtung zu machen unterstützen und gutheißen. Freiherr G. v. Göller berichtet über die Mittelung der Regierung über den Stand der Regelung des Viehhandels nach dem Lebend- bezw. Schlachtgewicht. Redner erklärt sich mit den Ausführungen der Regierung, die in der „Karlsh. Ztg.“ § 3 mitgeteilt worden sind, einverstanden, desgleichen nach einer kürzeren Debatte der Landwirtschaftsrath, obgleich in derselben auch betont wurde, daß man die Verkäufer nicht gerade zwingen sollte, nach Lebendgewicht zu verkaufen. Was die Aufstellung von Bestimmungen über das Schlachtgewicht betrifft, wird eine Kommission ernannt, die diese Angelegenheit zur Erörterung bringen soll. In diese Kommission werden berufen die Herren Staudenburg, Zimmermann, Franck, Herbst und Heilmann.

Es folgt der Bericht über die Grundbestimmungen für Gewährung von Beihilfen zur Abhaltung von Gauausstellungen, erstattet durch Bürgermeister Reyer-Gröben und schließt sich der Landwirtschaftsrath nach einer langen Debatte den Ausführungen der Denkschrift der Regierung in den Hauptpunkten an.

Gutsbesitzer Wechsel-Wahlheim erstattet Bericht über die zwangsweise Verbesserung der Schwarzwaldweiden und stellt folgenden Antrag:

An die Hohe Großh. Regierung wird das Ersuchen gestellt, es möge den Landständen der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt werden, welches eine zwangsweise Verbesserung der Schwarzwaldweiden ermöglicht und es möge ferner in das Budget eine Summe aufgenommen werden, welche in der oben angezeigten Weise zu Beihilfen verwendet werden soll.

Dem Antrag wird zugestimmt, worauf der Vorsitzende, Präsident Klein, zum Schluß der Verhandlungen Bericht erstattet über die Erledigung der Beschlüsse der letzten Tagung, sowie über die Beschlüsse der letzten Plenar- und Ausschüßsitzung des Deutschen Landwirtschaftsraths. Die Sitzung wird sodann gegen 3 Uhr geschlossen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. November.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin bezog sich heute Vormittag von Schloß Baden nach Karlsruhe, um der Einsegnung der Leiche der Aebtissin Freiin von Menzingen anzuwohnen. Ihre Königliche Hoheit gedachte um 4 Uhr Nachmittags wieder in Baden einzutreffen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Rücksichtung d. d. Schloß Mainau, den 10. Oktober 1901, Nr. 5242, in Gnaden geruht, den Oberbefehlshaber Paul Geiger beim Großherzoglichen Hoftheater Karlsruhe mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an mit Patent anzustellen.

(Die XX. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission) fand gestern Nachmittag und heute Vormittag im Sitzungssaale des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts statt. Derselben wohnten 14 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder und, als Vertreter der Großh. Regierung, der Präsident des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Staatsrath Frhr. v. Dusch, und die Ministerialräthe Dr. Böhm und Seubert an. Den Vorsitz führte auf Grund des § 5 des Statuts der Kommission in Ermangelung eines Vorstandes der Sekretär der Kommission, Geh. Rath Archidirektor Dr. v. Weech. (Ausführlicher Bericht folgt.)

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Am Dienstag den 19. November wird, wie bereits mitgeteilt, „Die Walfire“ mit Fritz Remond in der Partie des Stragund und Rudolf Moest in der des Wotan zur Aufführung gelangen für Donnerstag den 21. November ist eine Wiederholung von „Die beiden Schützen“ in Aussicht genommen. Im Schauspiel wird am Freitag den 22. November „Was ihr wollt“, am Samstag den 23. November „Demetrius“ und „Die Glocke“ in Scene gehen.

(Künstlerkonzert.) Das dritte der von der Konzertagentur Hans Schmidt arrangierten Künstlerkonzerte fand gestern Abend im Eintrachtssaale statt, und brachte uns den höchst willkommenen Besuch des berühmten „Böhmisches

Streichquartetts“. Von den vier Herren, Hoffmann, Redbal, Sul und Professor Wihan, ist jeder einzelne ein hervorragender Künstler auf seinem Instrument; ihre Leistungen auf dem Gebiet der Kammermusik sind dem großen Publikum ihrer hohen Vollendung nach lieb und werth, und deshalb auch sehr begehrt geworden. Diese berühmten Vertreter des Streichquartetts verstehen es trefflich, mit Geist und Geschmack das selbstlos untergeordnet, um den Genius des zu interpretirenden Komponisten stets klar und hell hervorretzen zu lassen; durch edelste Schönheit und Reinheit in der Wiedergabe jedes einzelnen Werkes, üben sie auf den Hörer den erklärlichen Zauber aus, den schönsten Offenbarungen der Kunst stets in andächtig weichenoller Stimmung zu lauschen. Gestärkt und abgerundet erhoben sich die Schönheiten des A-moll-Quartetts op. 51 von Brahms, und mit welcher hinreißender Feuer und ergreifender Empfindungstiefe brachten die Künstler die Eigenart des echt slavischen Nationalgepräges tragenden F-dur-Quartetts von ihrem geistvollen Landsmann Dvorak zur Geltung. Den tiefsten Eindruck erhabener Vollendung hinterließ das C-dur-Quartett op. 59 Nr. 3 von Beethoven. Das Konzert war von einem distinguirten Publikum besucht, welches allen Darbietungen der Künstler begeisterten Beifall spendete.

(Die Protokollversammlung gegen Chamberlain's Rede.) Die gestern von der hiesigen Studentenschaft im Festsaal veranstaltete Kundgebung, zu der auch an die Bürgerchaft Einladung erangenen war, bildete ein weiteres Glied in der langen Kette der in allen Theilen Deutschlands lautgewordenen energischen Proteste gegen die unere Helten von 1870 beklagende Aeußerung des englischen Kolonialministers. Etwa 2 bis 3000 Personen füllten den großen Festsaal, darunter fast vollständig die Studentenschaft und eine größere Zahl von Professore. Nachdem der Sprecher der Studentenschaft Herr stud. Art. er unter Hinweis auf den Zweck der Versammlung eröffnet und ein Voch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog ausgebracht hatte, hielt Herr Professor Dr. Böckling die Protokollrede. Er schloß einleitend die Buren und den Krieg. Man müsse sich zwar darüber einig sein, daß das völkerrücksichtswidrige Vorgehen der Engländer und die von ihnen begangene Grausamkeiten ihnen nur durch die Noth aufgedrängt seien, aber ein zivilisiertes Volk dürfe eben nur dann eine große historische Aufgabe übernehmen, wenn es auch die Macht habe, sie auf dem Boden der Gerechtigkeit zu vollbringen. Unter keinen Umständen hätten die Engländer das Recht, ihr Vorgehen in Südafrika mit der durchaus korrekten Kriegsführung der Deutschen im deutsch-französischen Kriege zu vergleichen. Hierfür können wir uns in erster Linie auf das Zeugniß unserer Gegner berufen. So hat u. a. General Trochu die Disziplin und das Wohlverhalten der deutschen Truppen gegenüber der französischen Bevölkerung nicht genug rühmen können. Zum Schluß gab Herr Böckling seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Buren sich hoch durchschlagen werden, und fordert die Anwesenden auf, in diesem Sinne einzustimmen in ein Hoch auf die Buren, die tapferen Vorkämpfer der freien Menschheit. In das Hoch wurde begeistert eingestimmt. Darauf sprach als Aelterer der Professoren Herr Professor Baumstark. Er bedauerte, daß die deutsche Regierung die Buren nicht wenigstens moralisch unterstützt habe, daß Deutschland der Buren wegen einen Krieg anfangen würde, habe gewiß Niemand erwartet. Sein Hoch galt den deutschen Idealen. Herr Regierungsbaumeister A. Göller wandte sich in scharfen Worten gegen den Vergleich der jetzigen englischen Kriegsführung mit der deutschen von 1870. Er forderte unter lebhafter Zustimmung auf, die Gedankensache der 1870 gefallenen Karlsruher Hochschüler mit Vorbehalt und Eichenlaub frisch zu umfräzen. Nachdem noch Herr Rektor Diehl in ein stimmungsvolles Gedicht, „Zwei Helden von Mars-la-Tour“, verlesen hatte, wurde eine sich auf's Entschiedenste gegen die anmaßende Aeußerung Chamberlain's wendende Resolution, die dem Reichstanzler überhandt werden soll, durch abklingenden lauten Beifall angenommen. Die Versammlung, die ohne jeden Zwischenfall verlief, fand hierauf mit dem allgemeinen Gesänge des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ gegen halb 10 Uhr ihren Abschluß.

(Gewerbeverein.) Wie vorausgesehen war, fanden sich gestern Mittwochs zum Vortrage des Herrn Schriftstellers Albert Geiger über „Das Sach und das deutsche Gewerbe“ eine stattliche Zahl Damen und Herren im Rathhaussaal ein. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Apotheker Schach, ließ die Anwesenden willkommen heißen und sagte an, daß der Gewerbeverein seinen 70. Stiftungstag nicht durch ein besonderes Fest feiern wolle, um andere Vereinsveranstaltungen keine Konkurrenz zu machen. Der Gewerbeverein werde fernerhin mit Ernst und Ausdauer seiner Aufgabe gerecht zu werden suchen und sich darin nicht irre machen lassen, wenn auch in einer unlangt erschienenen Doktorarbeit das bisherige Wirken und Schaffen der Gewerbevereine abfällig beurtheilt worden sei. Sodann ertheilte er das Wort Herrn Albert Geiger zu dem in dankenswerther Weise zugesagten Vortrage. Herr Geiger gab den aufmerksam Zuhörenden ein klares Bild der gewerblichen Verhältnisse aus der Blüthezeit des deutschen Handwerks und Kunsthandwerks, dabei eine Anzahl einzelner Gewerbe besonders und eingehend schildernd. Es kam dadurch einerseits das glänzende Bild tüchtiger Leistungsfähigkeit deutschen Bürgerthums in Arbeit, Familie und öffentlichem Leben der Stadt und des Reiches, andererseits gerade das bedeutsame Wirken des Dichters Hans Sachs zur vollen Geltung. Die aus den Schriften von Hans Sachs wörtlich wiedergegebenen Stellen über die Auswüchse im Handwerk (Verdrängung, Konkurrenz, unlauterer Wettbewerb, Frühruhm), sowie der Ruf nach „der guten alten Zeit“ klangen so wie die Klagen von heute. Diese und die Schilderung des Familienlebens zeigten, wie damals schon bei vielem Licht auch viel Schatten im gewerblichen, öffentlichen und Familienleben war. Nachahmensewerth bleibt immer das selbstthätigste Arbeiten und Schaffen der tüchtigen Handwerker und Künstler jener Blüthezeit deutscher Macht und Ansehens, wo Handwerk und Kunst zusammenwirkend, große Erfolge zu verzeichnen hatten. Mit dem Wünsche: Das deutsche Handwerk möge weiter blühen und gedeihen schloß Herr Albert Geiger seinen einflußreichen, mit vollem Beifall aufgenommenen Vortrag.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Vor einem sehr zahlreichen Publikum sprach am Dienstag im Eintrachtssaal Herr Geh. Rath Prof. Dr. Thode über „Das Wesen der deutschen bildenden Kunst“. Die geistvollen Ausführungen des bekannten Heidelberger Kunsthistorikers gingen aus von einer Vergleichung der romanisch-christlichen mit der deutschen Kunst, deren Uebereinstimmung mit der üblichen Charakterisierung, daß letztere eine realistische, erstere eine idealistische Erscheinungsform der Kunst sei, im allgemeinen wohl zutreffend bezeichnet sei. Wenn auch naturgemäß die Kunst an sich nie rein realistisch sein könne, sie ist, auch wo sie der Natur auf das Sorgfältigste nachgeht, ideal, indem sie das, was sie aufnimmt, von höheren Gesichtspunkten aus betrachtet und wiedergibt. In der romanisch-christlichen Kunst hatte man es zunächst statt der griechischen Götter als Repräsentanten des Schönheitsstypus in der Antike mit der leidenschaftlichen Christi zu thun, und mit der Verjüngungsbildung des Ausdrucks des Seelenlebens, ohne Rücksicht auf die äußere seltene Erscheinungsform. Aber bald sehen wir unter den Künstlern der italienischen Renaissance das Bestreben, sich immer mehr auf diejenigen Darstellungen aus der

\* Nachfolgenden Berichte wegen Raumangel verspätet.



Madonnen- und Heiligengeschichte zu beschränken, welche sich als allgemein menschliche Vorgänge und hierfür typische Figuren auffassen und künstlerisch verwerten lassen. So vor allem die Madonna mit dem Jesuskinde. In diesem Maßhalten fand auch das künstlerische Schönheitsstreben wieder seine in schönen Bildern gelöste Aufgabe. Die deutsche Phantasie und das deutsche Gefühl bewirkten eine völlig andere Kunstanschauung. Im Gegensatz zu dem Beharren in der harmonischen Ruhe drängte das reale Gefühl in der deutschen Kunst zur Bewegung hin, zu einer Ueberfluthung der Darstellung einzelner Vorgänge durch die Aeußerungen einer gefühlvollen Phantasie. In der Architektur kam gleichfalls dies Verlangen nach Ueberfülle und Bewegung zum Ausdruck. Der Kirchenbau zeigte in Säulen und Pfeilern z. künstlerische Mannigfaltigkeit im Gegensatz zu der harmonischen Ruhe der Gleichheit. Und zu diesem Allem erscheint auch in der Architektur die Verbindung mit der Natur durch die künstlerische Verwendung der Pflanzenformen, des Thierlebens zc. In ihrer Beschränkung auf die schöne Erscheinung wirkt die verstandesmäßige romanische und antike Kunst harmonischer; phantasieroller, gedankentiefer, mehr verinnerlicht ist die deutsche. Als die Holländer auf der Höhe ihres Schaffens standen, hatte in Deutschland das Ueberfluthen des Gefühls in der Kunst die äußerste Grenze erreicht. Es mußte der Musik den weiteren Ausdruck überlassen. Und seitdem kam das Wesen der deutschen Kunst, das Redner in seiner Einleitung mit dem Wesen des deutschen Volkes selbst in Beziehung gebracht, in all seinen tiefgründigen Erscheinungsarten in den damals von Bach geschaffenen neuen Ausdrucksformen der Musik zur Wiedergabe. In den Werken der Heroen der Musik spiegelt sich so am deutlichsten das nach künstlerischem Ausdruck ringende Wesen des deutschen Volkes wieder, seitdem die deutsche bildende Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts, von fremden Einflüssen durchdrungen, einen rein deutschen Charakter verloren hatte. Zum Schluß wurde dem Redner für den ungemein anregenden und schließlichen Vortrag durch lebhaften Beifall gedankt.

**Werein Volksbildung.** Die Intendantur des Großtheaters hat eine recht bemerkenswerthe Aenderung getroffen, indem sie die Vorstellungen zu ermäßigten Preisen, die bisher jeweils Samstags stattfanden, auf den Sonntag verlegte. Durch diese Aenderung dürfte einem größeren Theile des minder bemittelten Publikums Gelegenheit geboten sein zum Theaterbesuch, während der Samstag Abend gerade für die Arbeiter und ihre Frauen, für Kaufleute, Kabinerinnen u. s. w. nicht sehr geeignet war. Am morgigen Sonntag Mittag um 2 Uhr findet die erste derartige Vorstellung in dieser Saison statt. Zur Aufführung kommt „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in drei Akten. Der Verein Volksbildung hat nun seinen Mitgliedern und den Mitgliedern der ihm angeschlossenen Korporationen eine weitere Vergünstigung für diese Vorstellungen erlangt, indem er eine Anzahl Karten zu ermäßigten Preisen erworben hat. Die Mitglieder des Vereins Volksbildung und der diesem angeschlossenen Korporationen werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Karten zu ermäßigten Preisen heute Samstag Abend von 8 bis 9 Uhr in der Volkshalle, Waldhornstraße, ausgegeben werden.

**Heidelberg, 16. Nov.** Gestern sind für die Johannestrasse in der Stadttheil Neuenheim die Gloden eingetroffen, es wurde ein Einweihungsfeier veranstaltet, an dem sich die Einwohner des Stadttheils sowie Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit beteiligten. — Die Gloden sind von Febr. Bachert in Döllau-Rochendorf geossen. — Die Bronzefigur für das Kaiser Wilhelm-Denkmal von Professor Donnborn (Stuttgart) ist kürzlich auf dem Postament aufgestellt worden. — Im Stadttheater ist „Maquon“ neu einstudiert in Szene gegangen. Fräulein Kuppenhöfer spielte in der Titelrolle wahre Triumphe.

**Heidelberg, 15. Nov.** Heute Vormittag 11 Uhr brach im Gasthaus am Adler in Dossenheim Feuer aus. Bis jetzt sind acht Häuser abgebrannt.

**Freiburg, 16. Nov.** Wie in andern Städten so fühlte man auch hier das Bedürfnis, gegen die schwere Kränkung des deutschen Heeres durch den englischen Militär Chamberlain Protest einzulegen. Auf Dienstag Abend war daher in die Festhalle eine öffentliche Protestversammlung einberufen, zu welcher sich zwischen 2000 und 3000 Männer einfanden. Nach einer Begrüßung durch Professor Dr. Baist hielt Gymnasialprofessor G. Meier eine Rede, in der er die Kränkung Chamberlains als Beleidigung und historische Fälschung zurückwies. In dem Kriege von 1870 habe man die Soldaten bisweilen darüber fragen hören, daß nach ihrer Meinung mehr für den Feind gefochten sei, als für die eigenen Leute. Als Kämpfer für das Vaterland, aber nicht minder auch als Menschen der feindlichen Bevölkerung gegenüber hätten die Soldaten redlich ihre Pflicht erfüllt. Nach diesem Vortrage des Jahres 1870 sprach Direktor Keller als Krankenpfleger in jenem großen Jahre. Er führte aus, wie auch die gefangenen und verwundeten Feinde sich anerkennend über unsere Soldaten geäußert hätten. Er schloß mit der Aufforderung zum Festhalten an den alten Erinnerungen des Heeres Professor Dr. Fink gebachte nach einer Beantwortung der Frage vom geschichtlichen Standpunkt aus Aller, die am Krieg von 1870 sich beteiligten und für das Vaterland gefallen sind. Professor Dr. Fabricius brachte ein Hoch auf die Veteranen aus. Oberregierungsrat Ropp mahnte zum Schluß, der Jugend stets die großen Opfer bei Schaffung des Reiches ins Gedächtnis zu rufen. Nach dem Vede: „Deutschland, Deutschland über alles“, wurde die Versammlung geschlossen.

**Eugen, 15. Nov.** In Singen wird am 1. Dezember der Delegirten des Pegaus-Sängerbundes stattfinden. **B.N. Konstanz, 15. Nov.** Ein Ehrenbürgerbrief der Stadt Ueberlingen wurde, lt. „Konst. Ztg.“, dem im Auftrage lebenden Herr Defau Gwald überreicht. Das Kunstwerk wurde von Herrn F. Heuter, Fachlehrer an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.

### England und Transvaal.

(Telegramme.)

**London, 16. Nov.** Das Kriegsamt veröffentlichte ein 400 Seiten langes Memorandum, welches die amtlichen Berichte der Militärärzte und Offiziere über die Kongrationslager enthält. Der Hauptzweck der Berichte ist die hohe Sterblichkeitsziffer in den Lagern der schmutzigen Gemahnenheiten der Buren, ihrer Ignoranz, ihren Vorurtheilen, ihrer Quackalberei und ihrem Mißtrauen gegen die englischen Hospitalier und Ärzte zuzuschreiben. Für alle diese Dinge wird eine große Zahl von Fällen angeführt.

**London, 16. Nov.** Eine Depesche Richters von gestern meldet: Oberst Hixie, welcher feststellte, daß die Buren sich im Westen von Schoenspruit konzentriren, sandte am 13. aus Brake spruit eine starke Patrouille zur Aufklärung. Die Patrouille wurde von 300 Buren umzingelt und verlor 6 Tode und 16 Verwundete, sowie mehrere Gefangene, welche später jedoch wieder freigelassen wurden. Hixie ging alsdann vor und trieb die

Buren zurück. Ferner meldet Richtener, die Nachhut der Truppen des Obersten Bynj wurde gestern in der Nähe von Heilbronn von 400 Buren, deren Kommandant Dewet gewesen sein soll, angegriffen. Nach zweistündigem Kampf wurde der Angriff abgeschlagen, die Buren zogen sich darauf unter Zurücklassung von 8 Toden zurück. Die Verluste der Engländer betragen ein Offiziere und ein Mann todt, drei Offiziere und neun Mann verwundet.

**Prätoria, 16. Nov.** Eine Abtheilung der südafrikanischen Polizeitruppe griff Dutoit's Lager am 11. d. M. bei Doornhoek an und machte 13 Gefangene und erbeutete 7 Gewehre und 39 Pferde.

**Prätoria, 16. Nov.** Oberst Dawkins nahm am 10. d. M. im Bezirke von Waterberg 24 Buren gefangen und erbeutete eine Anzahl Gewehre. Kleinere Burenabtheilungen mit Pferden und Gewehren fielen im Südosten von Transvaal dem Obersten Plumer in die Hände.

**Kapstadt, 16. Nov.** Ein Pestfall wird aus Port Elizabeth gemeldet.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

**St. Petersburg, 15. Nov.** Die Handels- und Industriezeitung meldet: Die Dampfschiffahrtsgesellschaft der ostchinesischen Bahn erdöfnete einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen dem Hafen Port Arthur, Kagasaki und Wladivostok.

**Peking, 15. Nov.** Prinz Tschun ist aus Taku eingetroffen. Er begibt sich nach Kaijenglu, wo er dem Hofe Bericht über seine europäische Mission erstatten wird.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 16. Nov.** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hatte der preussische Gesandte in Darmstadt, Prinz Hohenzollern-Dehringen, vor der Rückkehr nach Darmstadt eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen v. Bälou.

**Berlin, 16. Nov.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Handelsministers Müller vom 14. d. M. an die Leiter des Kaufmannsverbandes zu Berlin, worin der Minister erklärt, daß er das vorgelegte Statut der Handelskammer zu Berlin nicht genehmigen könne. Die in § 21 enthaltene Bestimmung, nach welcher eine Statutenänderung von der Zustimmung von Dreivierteln der Mitglieder der Handelskammer abhängig sei, sei geeignet, in zweifelhafte Weise Änderungen zu erschweren und vielleicht zu verhindern. Ferner sei die Vorschrift in § 22 Absatz 1, daß stets ein Drittel der Handelskammermitglieder auf die Fonds- und Produktensubventionen müsse, unannehmbar. Ebenso der Absatz 2 in § 22, wodurch weitere Erklärungen für Änderungen in der Vertretung der Börse in der künftigen Handelskammer begründet seien. § 22 sei deshalb ganz zu streichen.

**Berlin, 16. Nov.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberregierungsrats Wilhelmi zum Präsidenten des Statistischen Amtes.

**Berlin, 16. Nov.** Die Morgenblätter veröffentlichen eine Erklärung des Vorstandes des Deutschen Kriegerverbandes und des preussischen Landes-Kriegerverbandes, wonach sie gegenüber zahlreichen Anfragen, weshalb sie noch keine Protestversammlung gegen Chamberlain erlassen hätten, bemerken, daß sie gegen eine Protestversammlung nicht allein der berufenen Vertretung der deutschen Wehrkraft überlassen werden. Beide Vorstände nehmen sich in Anspruch, daß sie an Gefühlen nationaler Begeisterung und Vaterlandsliebe Niemandem nachsehen. Sie hätten aber die ernstesten Gründe zu der dringenden Bitte an die Kriegervereine und Verbände, sich jeder Kundgebung in dieser Angelegenheit zu enthalten.

**Berlin, 16. Nov.** Unter dem Protektorat des Prinzen Albrecht ist ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den Kriegsminister von Noon in Berlin zusammengetreten.

**Wien, 16. Nov.** Gestern traf hier die Offiziersabordnung vom preussischen Jäger-Bataillon von Neumann ein, zu dessen Chef Kaiser Wilhelm dem Erzherzog Ferdinand Karl ernannt hat, um sich dem Erzherzog vorzustellen.

**Brüssel, 15. Nov.** Das internationale sozialistische Bureau veranlaßt einen Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Flüchtlingslagern. Das Manifest fordert die sozialistischen parlamentarischen Fraktionen aller Länder auf, an ihre Regierungen, wenn möglich an einem Tage nämlich am 26. November Petitionen zu richten, um eine wirksame Intervention zu erlangen.

**Brüssel, 15. Nov.** In Erwiderung auf die Ansprache einer Senatsabordnung, welche dem König ihre Glückwünsche aus Anlaß der Geburt des Prinzen Leopold ausgesprochen, führte Seine Majestät der König aus, er hoffe, daß sein kleiner Neffe, wenn ihn die bestehenden Gesetze einmal auf den Thron berufen werden, Belgien groß und blühend vorfinden möge. Er verleihe unter dem Blühen eines Landes nicht allein das wirtschaftliche Gedeihen, sondern auch seinen Reichthum auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaften. Das schönste Erbe eines kleinen Landes sei der Reichthum auf diesen Gebieten.

**Paris, 16. Nov.** Eine gestern Abend in Denain, Pas-de-Calais, stattgehabte Versammlung von 2000 Bergarbeitern faßte trotz eines zur Ordnung mahnenden Telegrammes der Delegirten des Bergarbeiterverbandes einstimmig den Beschluß, den Ausstand für heute zu proklamieren.

**Algier, 16. Nov.** Von dem Torpedoboot 174 sind zehn Matrosen der 20 Köpfe zählenden Mannschaft bei Nacht desertirt. Man bemerke die Flucht der Leute erst in dem Augenblick, als der Torpedo abbampfen sollte. Alle Nachforschungen nach den Desertoren blieben bisher erfolglos.

**Syrakus, 16. Nov.** Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Adalbert an Bord ist gestern hier angekommen.

**Barcelona, 16. Nov.** Die Aufregung unter der hiesigen Studentenchaft legte sich, nachdem der Rektor wieder in sein Amt eingetretet worden ist.

**Konstantinopel, 16. Nov.** Der französische Botschaftsrath Bapst wohnte dem gestrigen Selamlif bei.

**Washington, 16. Nov.** Der Jahresbericht des Marinedepartements empfiehlt die Vermehrung

der Zahl der jüngeren Offiziere und betont ernstlich die Nothwendigkeit, die Mannschaften zu vermehren. Der Bericht empfiehlt ferner den Bau dreier Panzerschiffe erster Klasse, zweier gepanzerter Kreuzer, dreier Kanonenboote, dreier stählerner Segelschiffe und anderer kleinerer Fahrzeuge.

**New-York, 16. Nov.** Der „New-York Herald“ meldet aus Port of Spain: In Venezuela gewinne die Revolution an Boden; es werde ein politischer Zusammenbruch erwartet. — Eine Depesche des „Herald“ aus Panama meldet, daß zum ersten Male Unterhandlungen über den Austausch der Gefangenen im Gange seien. Es sprächen Anzeichen dafür, daß sich die Aufständischen zum Vormarsch auf die Stadt rüsten. Der Gouverneur fügte einen Brief auf, worin es heißt, die amerikanischen Kriegsschiffe würden zwar keine Beschießung der Stadt zulassen, doch bestände kein Hinderniß, die Stadt anzugreifen.

**Montevideo, 15. Nov.** Das Einvernehmen der Parteien hinsichtlich der demnächst bevorstehenden Wahlen scheint sicher zu sein. Der Friede und die Ordnung sind vollständig gewährleistet. Die Börse befindet sich in Aufregung.

**Melbourne, 16. Nov.** Der Senat des australischen Bundes nahm die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Beschränkung der Einwanderung an.

### Verschiedenes.

**Berlin, 16. Nov.** Die Berliner Studentenschaft veranstaltete gestern zu Ehren Prof. Richardson's einen Festkommers, an dem über 2000 Personen theilnahmen.

**Hensburg, 16. Nov.** (Telegr.) Amtlich wird gemeldet, daß infolge Schneeverwehungen verschiedene Strecken der dänischen Staatsbahnen unfahrbar sind.

**Bremen, 16. Nov.** (Telegr.) Der Dampfer „Stolberg“ tritt heute als erster Dampfer der Cuba-Linie des Nordd. Lloyd mit voller Ladung die Reise nach Havanna an.

**Thorn, 16. Nov.** (Telegr.) Ein russischer Auswanderer wurde beim Ueberqueren der Grenze, als er auf den Anruf des russischen Postens nicht sofort stand, erschossen.

**München, 16. Nov.** (Telegr.) Der Maler Professor Ernst Zimmermann ist gestorben.

**Antwerpen, 16. Nov.** (Telegr.) Bergandene Nacht stieß auf der Schelde bei Fernenzen ein englischer Dampfer „Alina“ mit einem anderen Dampfer zusammen. Der „Alina“ sank schnell, die Mannschaft konnte bis auf drei gerettet werden.

**Paris, 16. Nov.** (Telegr.) Hier hat sich ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in jedem Frühjahr große musikalische Festvorstellungen zu veranstalten. Im Mai nächsten Jahres soll die „Götterdämmerung“ und „Tristan und Isolde“ aufgeführt werden.

**Tiflis, 16. Nov.** (Telegr.) Aus Tzerum wird ein starkes Erdbeben gemeldet. Von 50 Erdstößen waren 10 besonders heftig. Viele Gebäude sind eingestürzt. Nach amtlicher Meldung sind 22 Personen getödtet worden. Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung, welche auf Feldern, in Gärten und unter Zelten moht. Militär bewacht auf dem Markte. Die Bureau's sind geschlossen. Auch in den Städten Gnoyhtalek und Gassan-talek fanden starke Erdbeben statt.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 17. Nov. 2. Vorst. außer 16. Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen. Statt „Die beiden Schützen“: „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Vocroy und Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Ernst. Musik von Aimé Mallart. Anfang 2 Uhr. Ende halb 5 Uhr.

Sonntag, 17. Nov. Abt. B. 19. Ab. Vorst. Abendvorstellung zu Mittelpreisen. Zur Nachfeier von Schiller's Geburtsfest (geb. 10. Nov. 1759). Neu einstudirt: „Demetrius“, Fragment in 2 Akten von Schiller. — Neu einstudirt: „Das Lieb von der Glocke“, Gedicht von Schiller, mit Musik von Lindpaintner, ignisch und mit lebenden Bildern dargestellt. Anfang 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

**Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., v. 16. Nov. 1901.**

Mit Ausnahme des Nordwesten, über dem sich hoher Druck befindet, bildet heute ganz Europa ein Depressionsgebiet, welches Minima über Lappland, der südlichen Ostsee und über den Alpen aufweist. Das Wetter ist deshalb allenthalben trüb und zu Regen- und Schneefällen geneigt. Das Frostgebiet, das seit einigen Tagen über dem Norden und Nordosten von Europa besteht, hat sich südwärts bis Mitteldeutschland ausgedehnt; im hohen Norden hat die Kälte noch zugenommen (Saparanda -20°). Bewölkt und kalteres Wetter, vorerst noch mit Niederschlägen, ist zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

November	Barom. in mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in %	Windrichtung	Windstärke	Witterung
15. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	744.3	4.6	4.9	78	SE	bedeckt
16. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	744.8	1.2	4.4	83	NE	„
16. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	748.3	2.6	4.9	89	„	„

Höchste Temperatur am 15. November: 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.6.

Niederschlagsmenge des 15. November: 0.0 mm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

**O. Forsberg, Hofkleidermacher, Karlsruhe.** Akademiestrasse 67, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

**En gros. Julius Strauss, Karlsruhe.** En detail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Befehlsartikeln aller Arten Befehlsstoffen, Bassamenten, Epfen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Federn, Ständler Einnaam von Neuheiten.

**C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- gewerbliche Ausstellung.** Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)

Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang. Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Großstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuerern, Hotel- und Hauselrichtungen.



**Traueranzeige.**  
 Heute Mittag elf Uhr hat der allmächtige Gott seinen treuen Diener, unsern geliebten Vater und Grossvater,  
**Herrn Pfarrer Wilhelm Ludwig**  
 in Nussbaum  
 Ritter des Zähringer Löwen-Ordens  
 im nahezu vollendeten 87. Lebensjahre zu sich gerufen.  
 Nussbaum bei Bretten, 15. November 1901.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**W. Ludwig**, Stadtpfarrer in Baden.  
 Die Beerdigung findet Sonntag den 17. November, Nachmittags 1/3 Uhr, in Nussbaum statt

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Das Reichsstempelgesetz**

in der Fassung vom 14. Juni 1900  
 nebst den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und den badiſchen Vollzugsvorschriften.

Mit Erläuterungen  
 nach den Entscheidungen des Reichsgerichts z.  
 von  
**E. Zimmermann**,  
 Finanzrat.  
 Preis geb. M. 3.60.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Karlsruhe. Im Museumssaale.**

Montag, den 18. November, Abends 7 Uhr,

**KONZERT**

der  
**Meininger Hofkapelle**

unter Leitung von  
 Generalmusikdirektor **Fritz Steinbach.**

Preise: Saal M. 5, M. 4, M. 3 und M. 2,  
 Gallerie M. 2.50 und M. 1.50.

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert**  
 und am Konzertabend an der Kasse. D-229 2

**BÉNÉDICTINE**

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.



Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze.

In **Karlsruhe i. B.** zu haben bei: **Jul. Hoeck**, Kriegstr. 6 u. Kaiserstr. 102, **V. Merkle**, Kaiserstrasse 160, **Georg Oehler**, Hofkonditor, Herrenstrasse 18, nächst der Kaiserstr., **Carl Roth**, Hofl., C. Cartharius, L. Dörlinger, Waldstr. 45, **F. Villinger**, Hofkonditor u. Café in Schwetzingen i. B., **Carl Delebar & Falschlunger** in **Oberharmersbach i. B.**  
**Hans Hottenroth**, General-Agent, **Hamburg.**

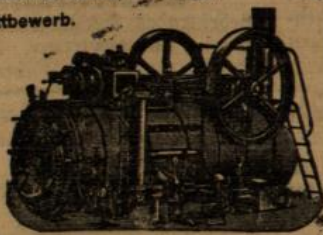
**HEINRICH LANZ, MANNHEIM.**

Weltausstellung Paris 1900

Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19

(Dampfmaschinen, Lokomobile, Keesel)  
 daher ausser Wettbewerb.

**Lokomobilen**  
 von 4—300  
 Pferdekraften.



Ueber 10000 Stück verkauft.  
 Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

**Herbstbericht für das Großherzogthum auf 15. November 1901.**

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugewanden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

Reborte	Weißwein						Rothwein						
	ertragende Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	hl	hl	Grad	Markt	ertragende Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	hl	hl	Grad	Markt	
Grünern	90	21	1890	60—78	27—30	flau	zml. viel	—	—	—	—	—	—
Fällingen	58 1/2	16	940	68—75	26—28	"	"	—	—	—	—	—	—
Wollbach	85	36	3060	60—68	20—21	gut	"	—	—	—	—	—	—
Bunzigen	36	6	216	70—75	33—35	flau	wenig	—	—	—	—	—	—
Waldbreit	—	—	—	—	—	—	—	100	4	400	68—78	28—30	Herbst abgef.
Wöllingen	100	2	200	70—80	—	flau	wenig	—	—	—	—	—	—
Gerlachshelm	300	2	600	68—75	33—36	"	ca. 100	—	—	—	—	—	—

**COLOSSEUM.**

**Vollständig neues Programm.**  
 Marzetto, Equilibrist auf der Pyramide  
 Willy Zimmermann, der beste Komponistdarsteller und Humorist.  
 The Seranys, elastische Akrobaten.  
 Bertha Rother, das Modell von Prof. Graf lebende Bilder.  
 Silvestro-Truppe, Kunstturner.  
 D. Loischthal, Orig. Tyroler Sänger- und Schußplattler-Gesellschaft 9 Personen.  
 The Darings, rotirender Luft-Kk.

**Himmelheber & Vier**,  
 Wäschefabrik, Karlsruhe,  
 6739.46 Kaiserstrasse 171,  
 liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.  
 Streng reelle Bedienung.

**Ein jüngerer Schreibgehilfe**  
 welcher im Steuer- und Rechnungswesen bewandert ist und gute Zeugnisse besitzt, **sucht sofort Stelle.** Anträge zu richten a. d. Exp. d. Bl. unt. O 324.

**Anwaltsgehilfe**  
 womöglich zu sofort. Eintritt gesucht für Bewerber mit guten Zeugnissen, die schon früher in einem Anwalts-Bureau beschäftigt waren und selbstständig arbeiten können, wollen Offert. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Photographie unter „X. Y.“ bei der Expedition dieses Blattes abgeben oder sich Montag den 18. d. Mts., Nachm. zwischen 2 und 3 Uhr vorstellen im Hotel Große, Karlsruhe. D-323.1

**Bekanntmachung.**  
 Beim Grundbuchamt Karlsruhe ist die Stelle eines **zweiten Sekretärs** alsbald zu besetzen mit einem Aktuar, der die Gerichtsschreiberprüfung oder mindestens die Justizaktuarsprüfung mit gutem Erfolg bestanden hat. Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe des Beamtenstatuts der Stadtgemeinde Karlsruhe.  
 Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter Anschließung von Dienstzeugnissen und der Prüfungsurkunden sind **innerhalb 10 Tagen** beim Grundbuchamt Karlsruhe einzureichen.  
 Karlsruhe, den 13. November 1901.  
 Das Grundbuchamt.  
 Reg. Kreuznieder.

**Holzversteigerung.**  
 Großh. bad. Forstamt Schwetzingen. Verkauf von **forstlichem Schwelkenholz auf dem Stod.** Das in den Domänenwaldbezirken I Harb- und II Reischeralb im kommenden Winter anfallende forstliche Schwelkenholz, nämlich  
 Los 1 Distr. I 13 Riesgrube geschätzt zu 740 Fm.,  
 Los 2 Distr. I 39 e Fichelader geschätzt zu 380 Fm.,  
 Los 3 Distr. I 41 c Schönhaus geschätzt zu 180 Fm.,  
 Los 4 Distr. I 64 b u. 65 b Frie-menjuhl geschätzt zu 50 Fm.,  
 Los 5 Distr. II 6 Reischeralb geschätzt zu 210 Fm.  
 wird submitionsweise mit Borgfrist auf dem Stod verkauft.  
 Angebote wollen schriftlich und versiegelt nach Voreintrag bis Freitag, den 22. d. Mts., Mittags 3 Uhr hierher gegeben werden, zu welcher Stunde auf diesseitigem Geschäftszimmer die Angebote eröffnet werden und sind die Beteiligten zur Anwesenheit eingeladen. Die weiteren Bedingungen können beim Forstamt eingesehen werden. D-104.2

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Ladung.  
 D-336.1 Nr. 15450. Karlsruhe.  
 Der Sonnenuhr Johann Schmidt in Singheim, Prozeßvollmächtigter, Rechtsanwalt Gert in Baden klagt

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Dezember 1901 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 15. November 1901.  
 Thum,  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
 D-282. Nr. 39981. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Krenb in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
 Donnerstag, 28. November 1901,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, II. Stock Zimmer Nr. 5 anberaumt.  
 Mannheim, den 11. November 1901.  
 G r i f f.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
 D-313. Nr. 40468. I. Mannheim.  
 Ueber das Vermögen des Spezereihändlers Johannes Metzger in Mannheim, H 7 5, wird heute Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.  
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: **Waffenrat Dann** in Mannheim.  
 Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Bugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
 Mittwoch den 27. November 1901,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
 Mittwoch den 11. Dezember 1901,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgerichte, Abth. II, Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Dezember 1901 Anzeige zu machen.  
 Mannheim, 14. November 1901.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 G r i f f.

R 314. Nr. 10147. Staufen.  
 Durch Urteil Großh. Amtsgerichts Staufen vom 9. November 1901 ist die Ehefrau des Schneiders Adolf Holzner Anna geb. Müller in Krozingen für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.  
 Staufen, den 9. November 1901.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Zimmermann.

**Seifenlieferung.**  
 Die unterzeichnete Verwaltung bedarf für das Jahr 1902, und zwar mit freier Lieferung in die Anstalt auf 1. Februar 1902:  
 1200 Kilo weiße Kernseife,  
 400 " gelbe  
 Beide Sorten müssen mindestens 60 Prozent Fettsäuregehalt haben, einschließlich des Harz (resp. Harzsäure-) gehaltes, welcher ein Drittel des Gesamtgehaltes an Fettsäure und Harz nicht übersteigen darf; auch darf die gelieferte Seife kein freies Alkali in merklicher Menge enthalten.  
 Schriftliche Angebote hierauf sind mit Aufschrift versehen bis **Montag den 2. Dezember 1901, Vormittags 10 Uhr**, einzureichen.  
 Die Bedingungen liegen auf unserem Verwaltungsbureau zur Einsicht auf.  
**Großh. Arbeitshaus-Verwaltung**  
 Kislau. D-385.1